



Hamburgisches
WeltWirtschafts
Institut



HSBA HAMBURG SCHOOL OF
BUSINESS ADMINISTRATION



Wachsender Pflegebedarf in Hamburg – Situation erwerbstätiger Pfleger und Herausforderungen für Hamburger Unternehmen

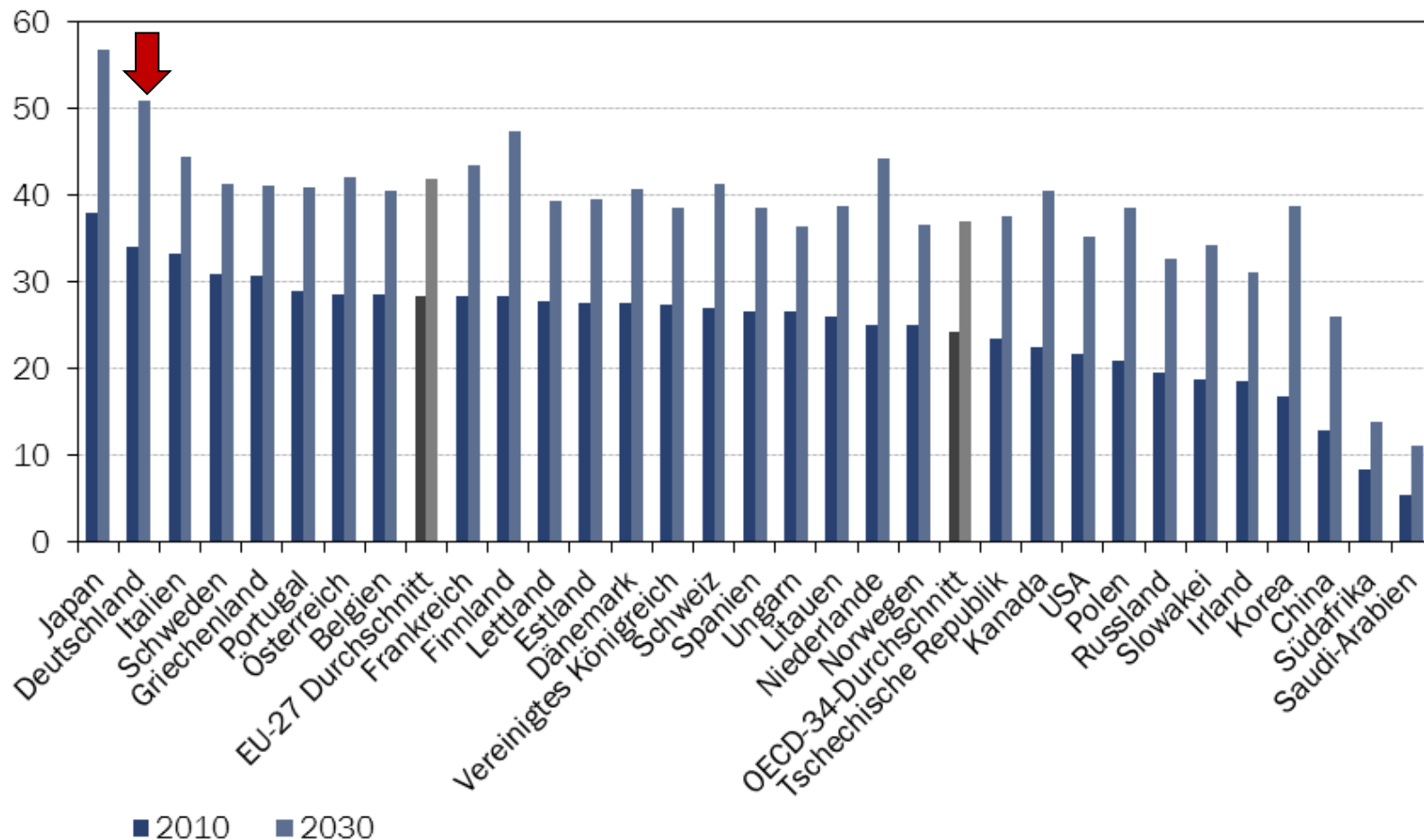
Eine Studie des HWWI in Kooperation mit der HSBA
im Auftrag der Handelskammer Hamburg für die
Hamburger Allianz für Familien

Dr. Christina Boll

Hamburg, 15. Mai 2013

Bevölkerungsalterung

Altenquotienten 2010-2030 im internationalen Vergleich



Quellen: Eurostat 2013; OECD 2011; HWWI.

Relevanz des Themas steigt

- Höhere Lebenserwartung=längere Pflegeperiode
- Steigende Erwerbsneigung von Frauen
- Längere Erwerbsphase
- immer mehr Menschen werden immer länger arbeiten

- Vereinbarkeit von Pflege und Beruf als **WACHSENDE HERAUSFORDERUNG** für Beschäftigte und Unternehmen

- Plötzliches Auftreten
- Ungewisse Dauer
- Nachlassende Selbstständigkeit mit zunehmender Dauer
- Tabuthemen Pflege und Tod

Folgen mangelnder Vereinbarkeit von Pflege und Beruf

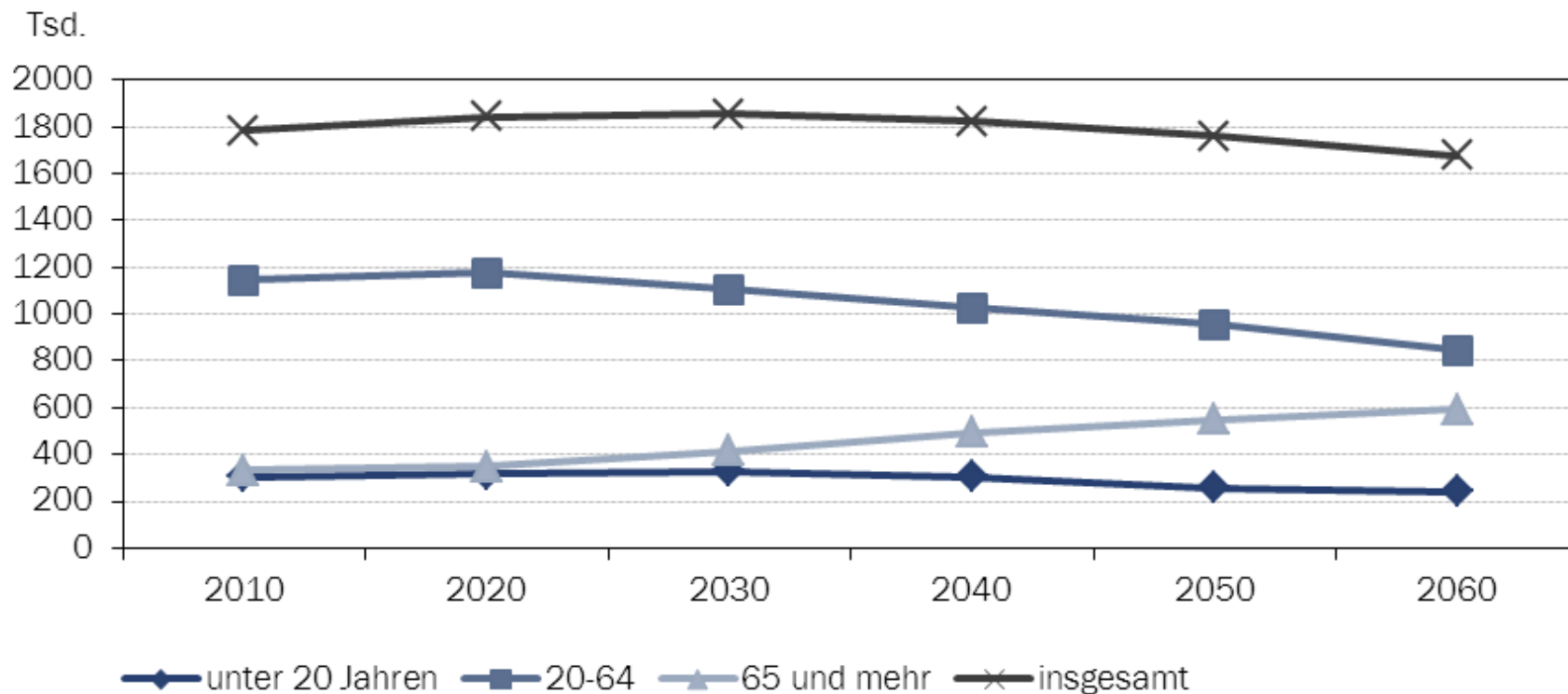
- Absentismus, Krankheit, Fluktuation, Präsentismus, Verringerung der Produktivität
- Betriebliche Folgekosten von 19 Milliarden Euro pro Jahr (Schneider et al. 2011)
- Kostentreiber Präsentismus: 47% Kostenanteil

1. Demografischer Wandel und Zahl der Pflegebedürftigen in Hamburg
2. Situation erwerbstätiger Pfleger
3. Relevanz des Themas unter Hamburger Siegelunternehmen
4. Fazit und Handlungsempfehlungen

DER DEMOGRAFISCHE WANDEL UND DIE ZAHL DER PFLEGEBEDÜRFTIGEN IN HAMBURG

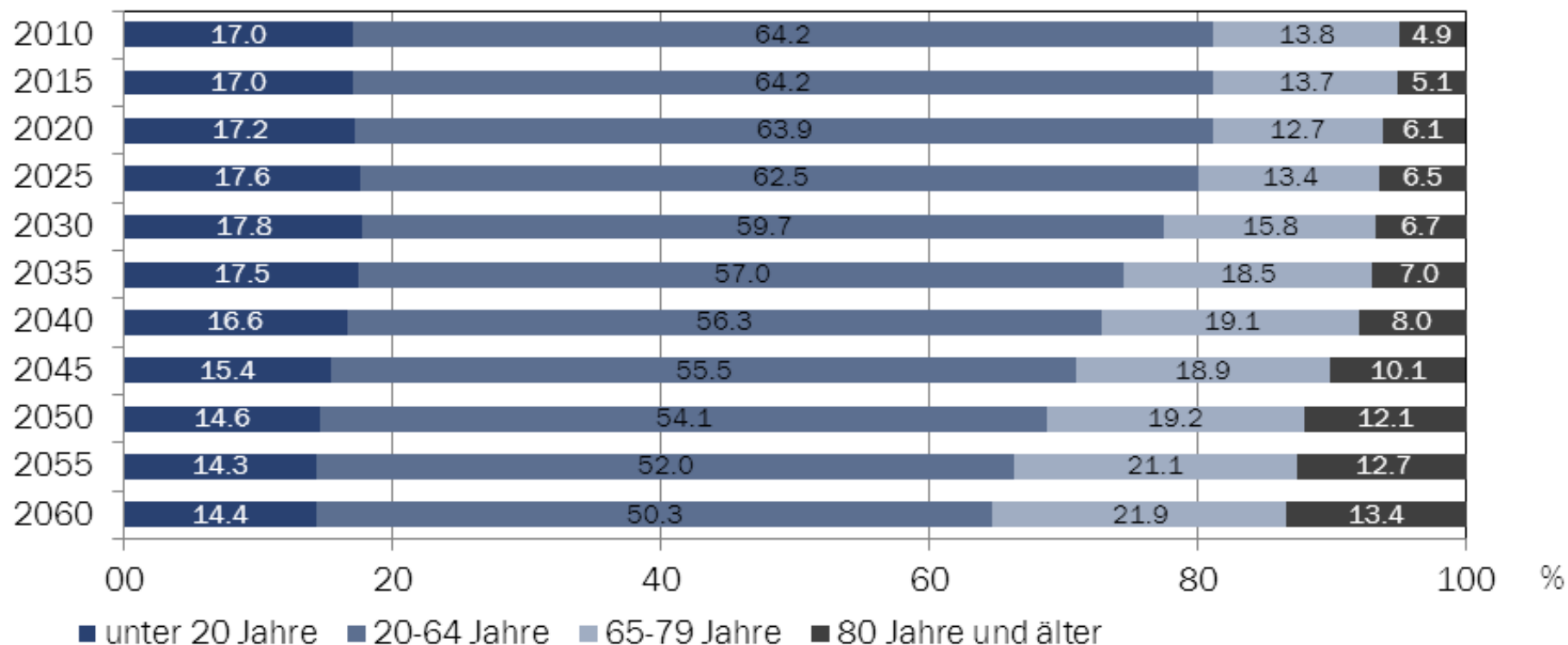
Zunahme der älteren Bevölkerung in Hamburg

Bevölkerung Hamburgs 2010-2060



Quellen: Statistisches Bundesamt (2010); HWWI.

Altersstruktur der Bevölkerung Hamburgs 2010-2060

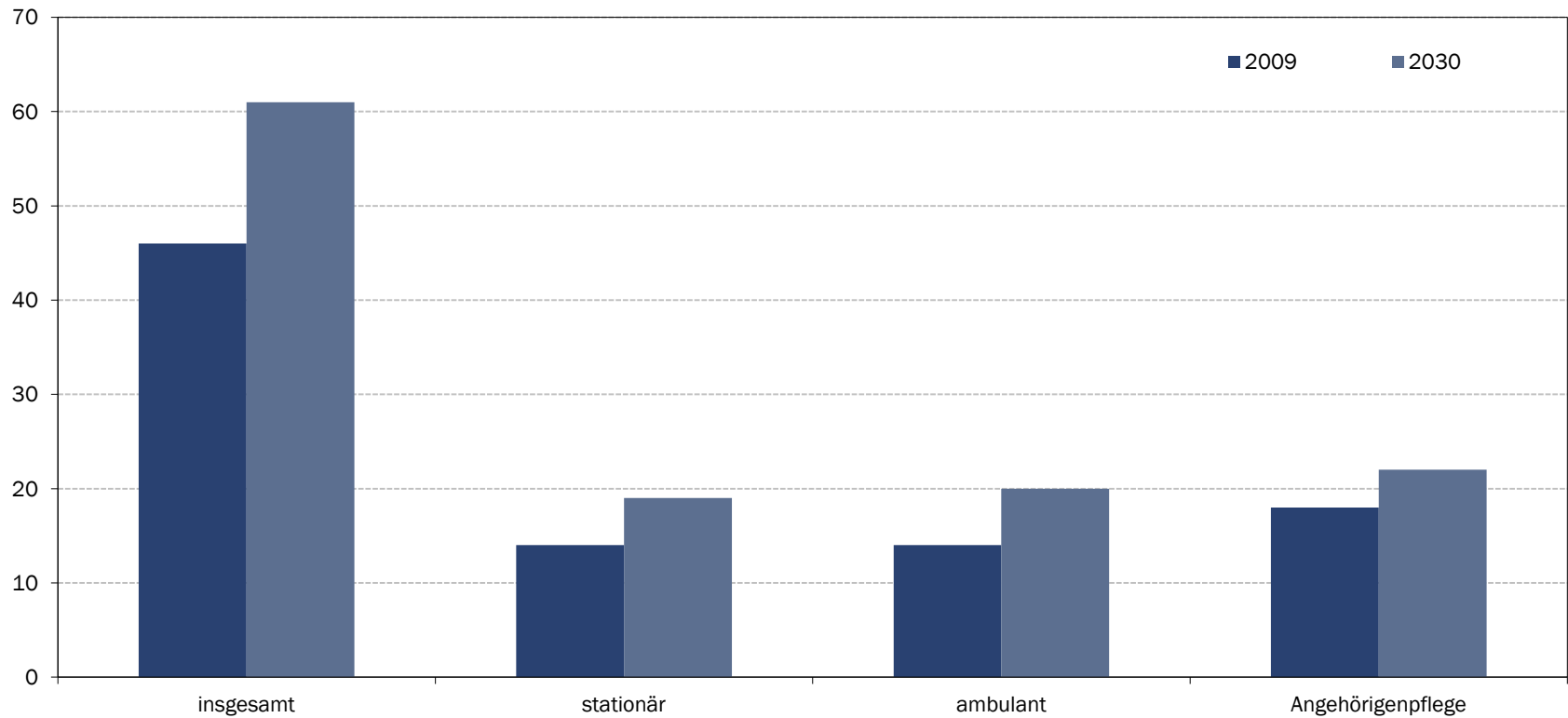


Quellen: Statistisches Bundesamt (2010); HWWI.

Anstieg der Pflegebedürftigen um 22% auf rund 60.000 im Jahr 2030

Pflegebedürftige in Hamburg bei Annahme einer konstanten Versorgungsstruktur

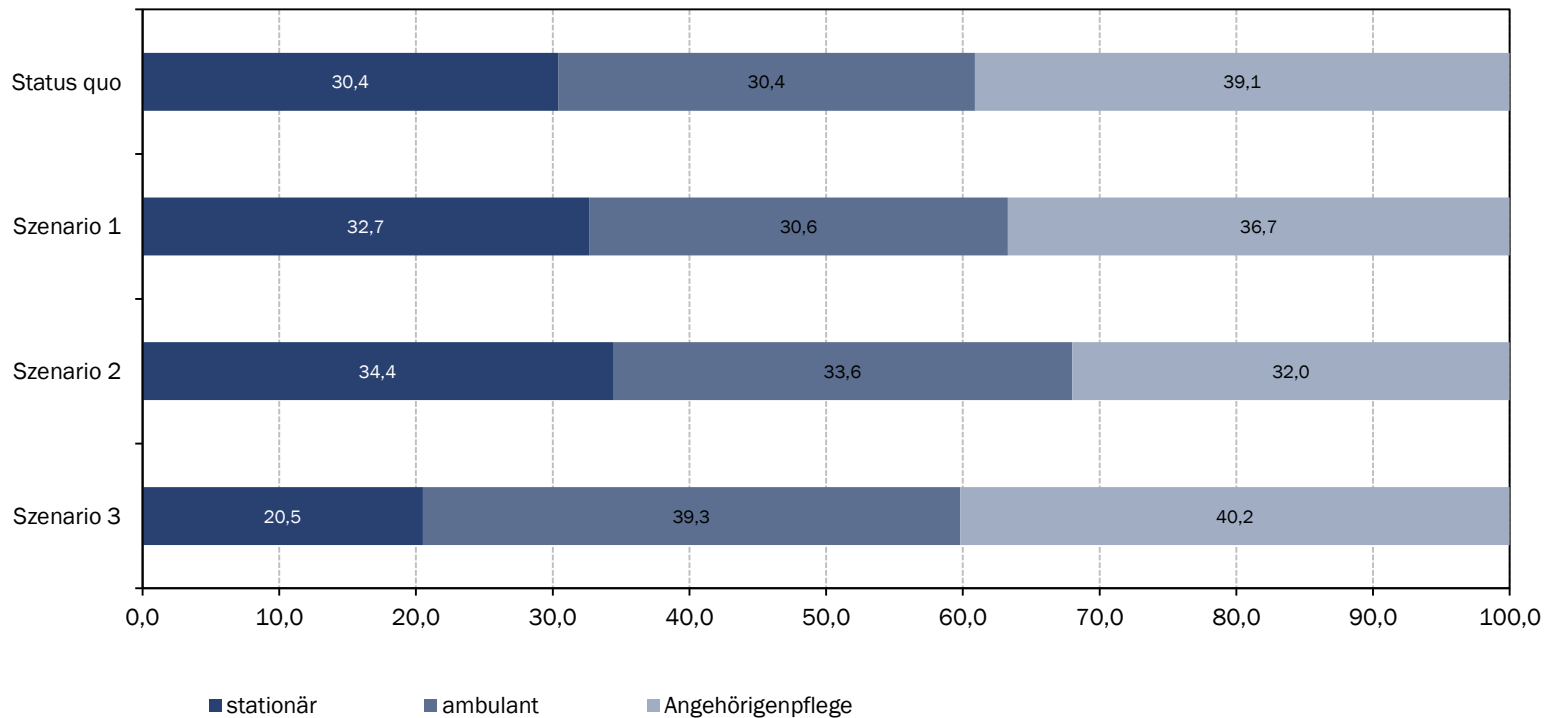
Tsd.



Quellen: Rothgang et al. (2012), Szenario 1: konstante Versorgungsformen; HWWI.

Angehörigenpflege bleibt elementare Pflege-Säule

Versorgungsarten in der Pflege 2030 in unterschiedlichen Szenarien



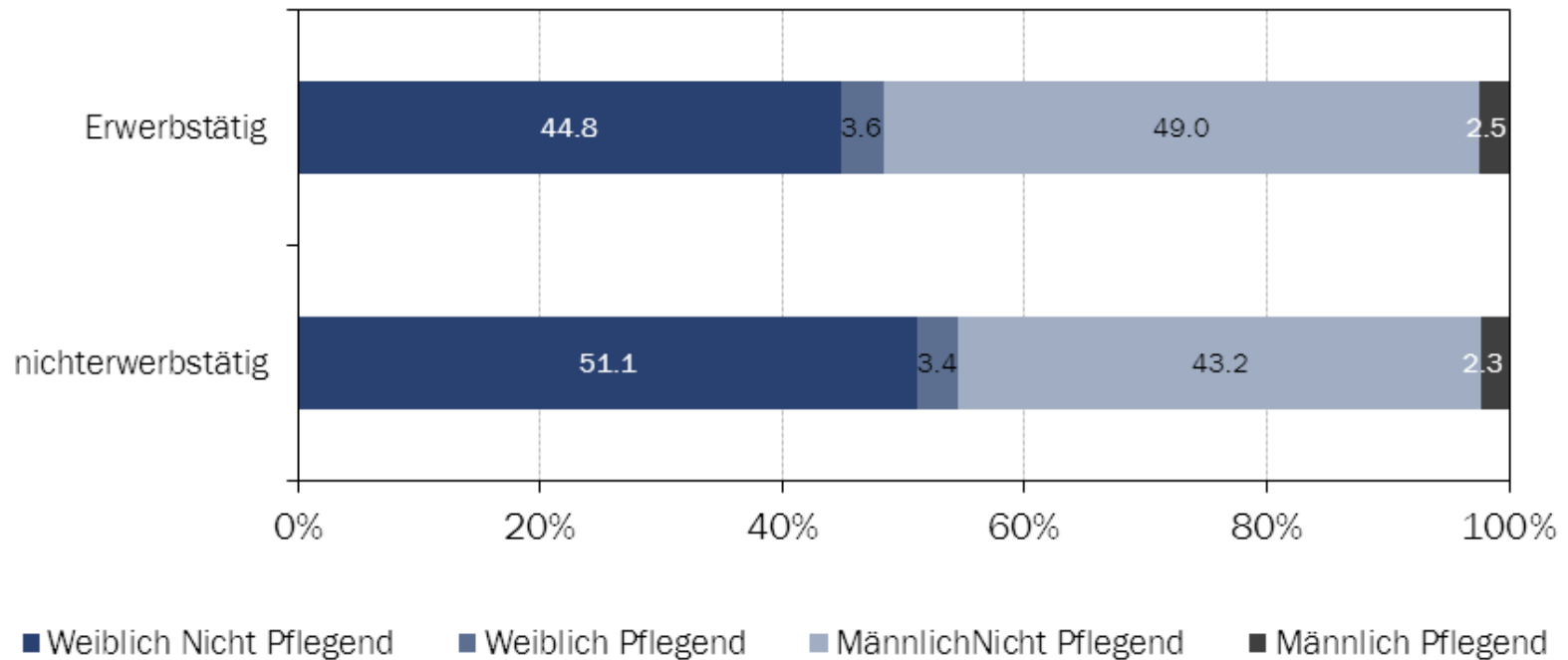
Szenario 1: Konstante Versorgungsformen; Szenario 2: Fortgeschriebener Trend zur formellen Pflege; Szenario 3: Festschreibung der vollstationären Pflege auf dem Niveau 2009.

Quellen: Rothgang et al. 2012; HWWI.

WER PFLEGT? MERKMALE ERWERBSTÄTIGER PFLEGENDER

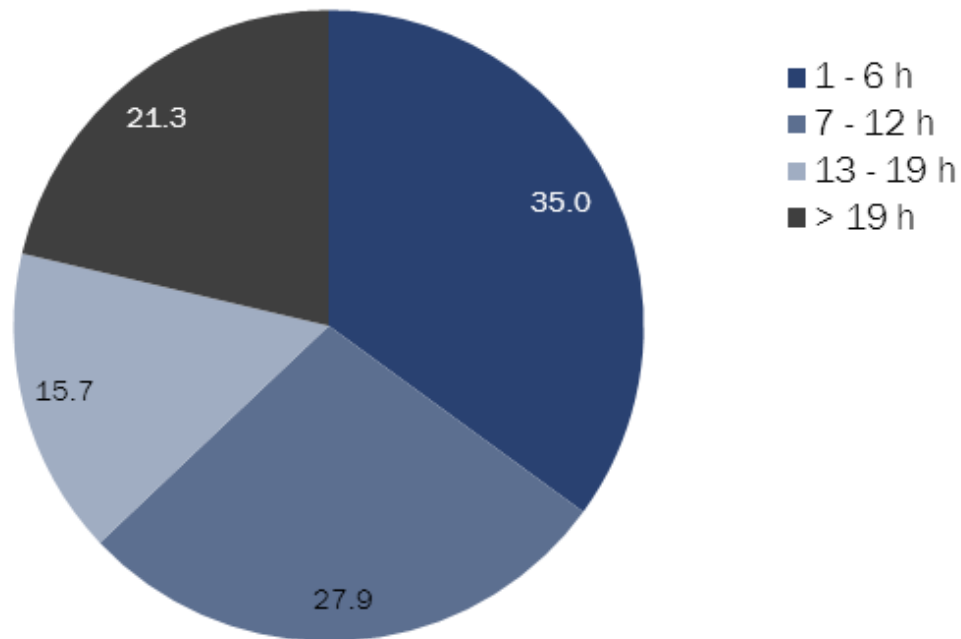
6% der Erwerbstätigen pflegen, 60% davon sind Frauen

Pflegende und Nichtpflegende nach Erwerbsstatus und Geschlecht



Quellen: SOEP 1984-2011; Berechnungen HWWI.

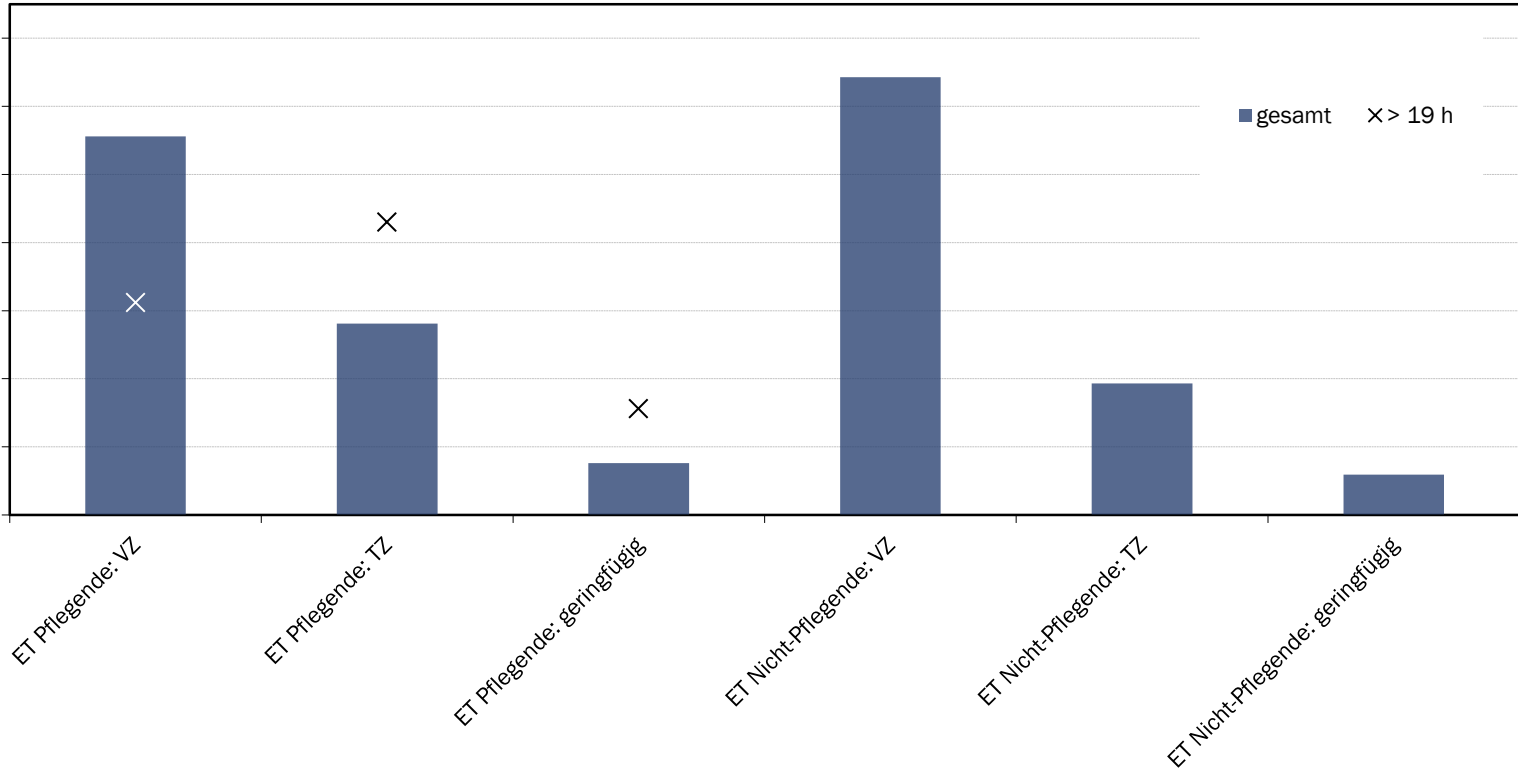
Durchschnittlicher wöchentlich geleisteter Pflegeumfang von Pflegenden



Quellen: SOEP 1984-2011; Berechnungen HWWI.

Erwerbsumfang von Pflegenden und Nichtpflegenden, von Pflegenden zusätzlich nach Pflegeumfang

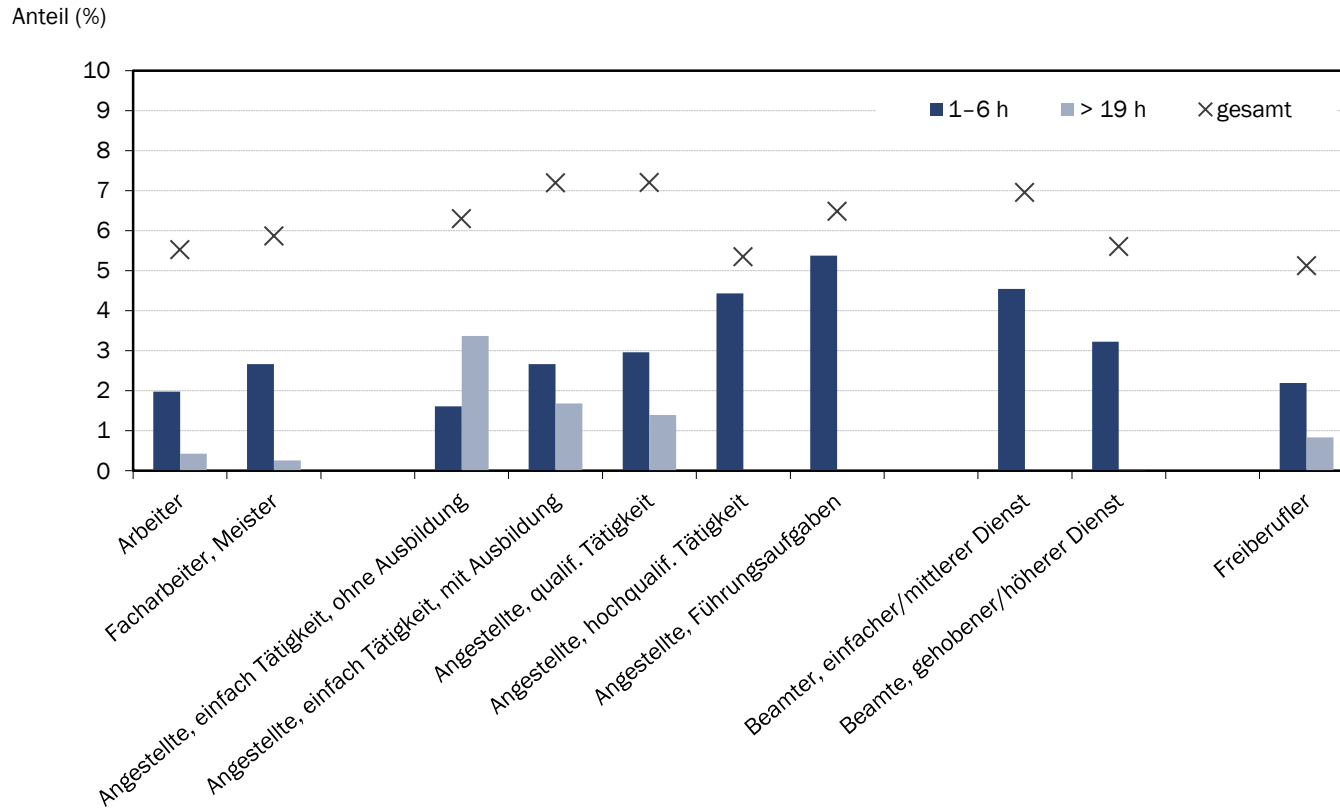
Anteil (%)



VZ=Vollzeit, TZ=Teilzeit, geringfügig=geringfügige Beschäftigung.
Quellen: SOEP 1984-2011; Berechnungen HWWI.

Je höher berufliche Stellung, desto geringer i. d. R. Pflegeumfang

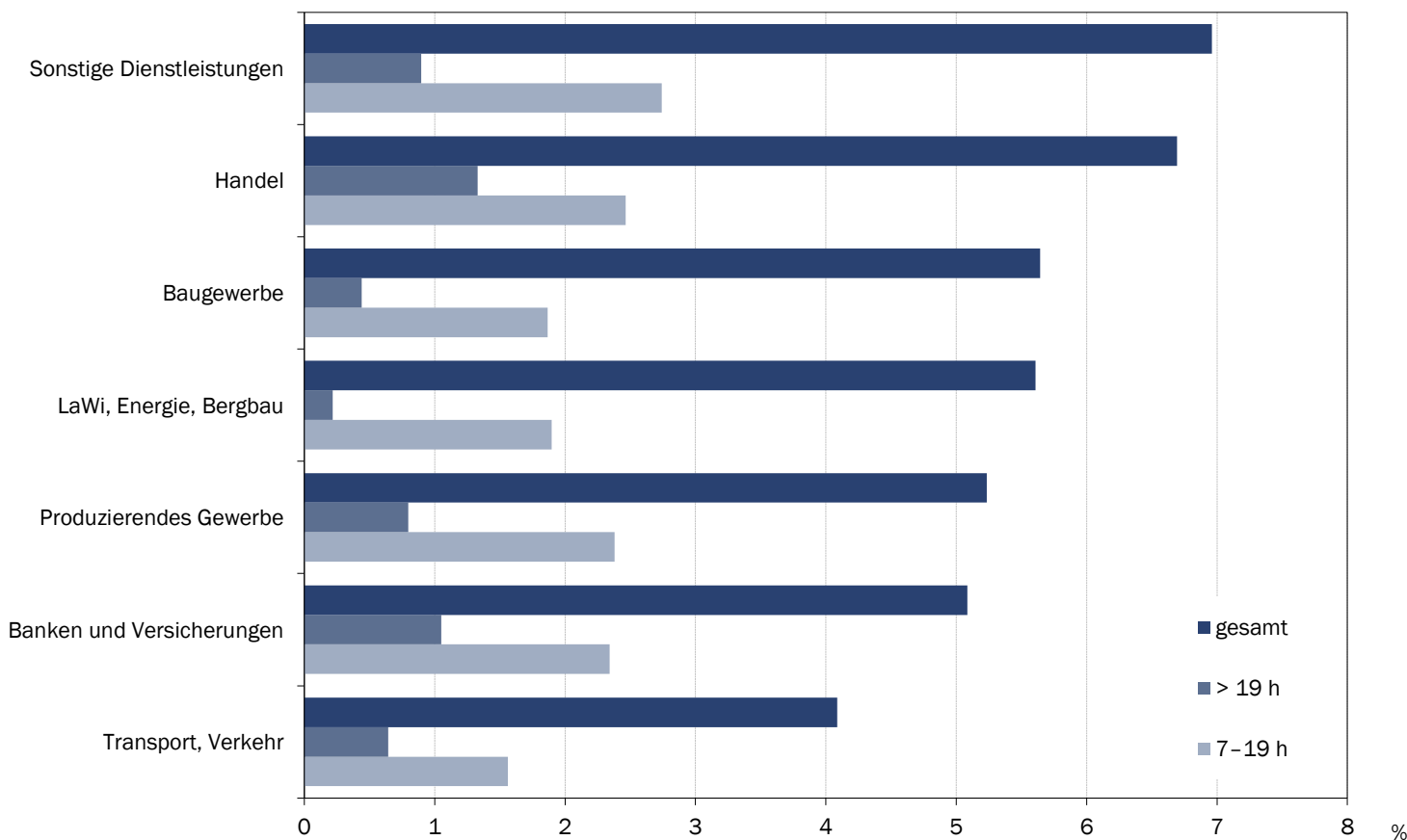
Beschäftigtenanteile Pflegenden nach beruflicher Stellung, gesamt und nach Pflegeumfang



Quellen: SOEP 1984-2011; Berechnungen HWWI.

Die meisten Pflegenden in Sonstigen Dienstleistungen und Handel

Beschäftigtenanteile Pflegenden nach Branchen, gesamt und nach Pflegeumfang

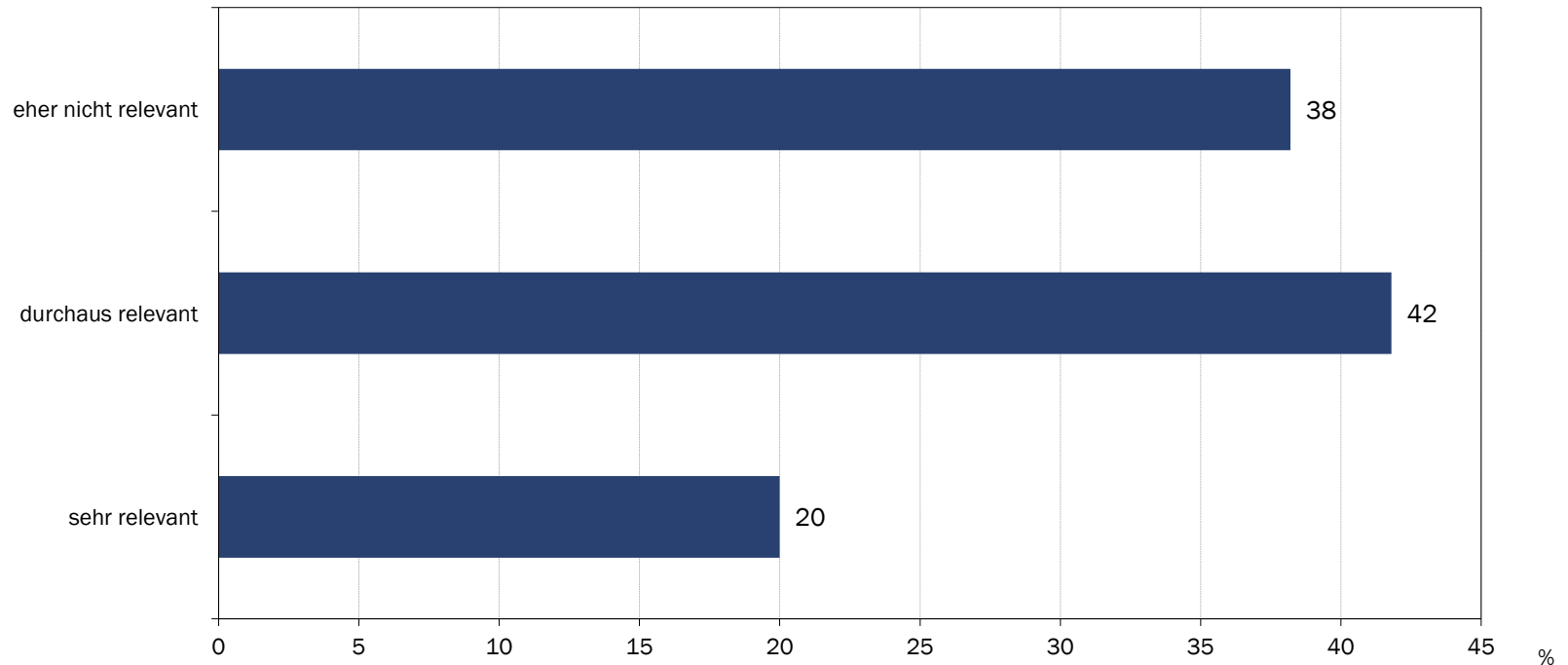


Quellen: SOEP 1984-2011; HWWI

ERGEBNISSE DER BEFRAGUNG HAMBURGER UNTERNEHMEN

Thema eher nicht relevant für 38 % der Unternehmen

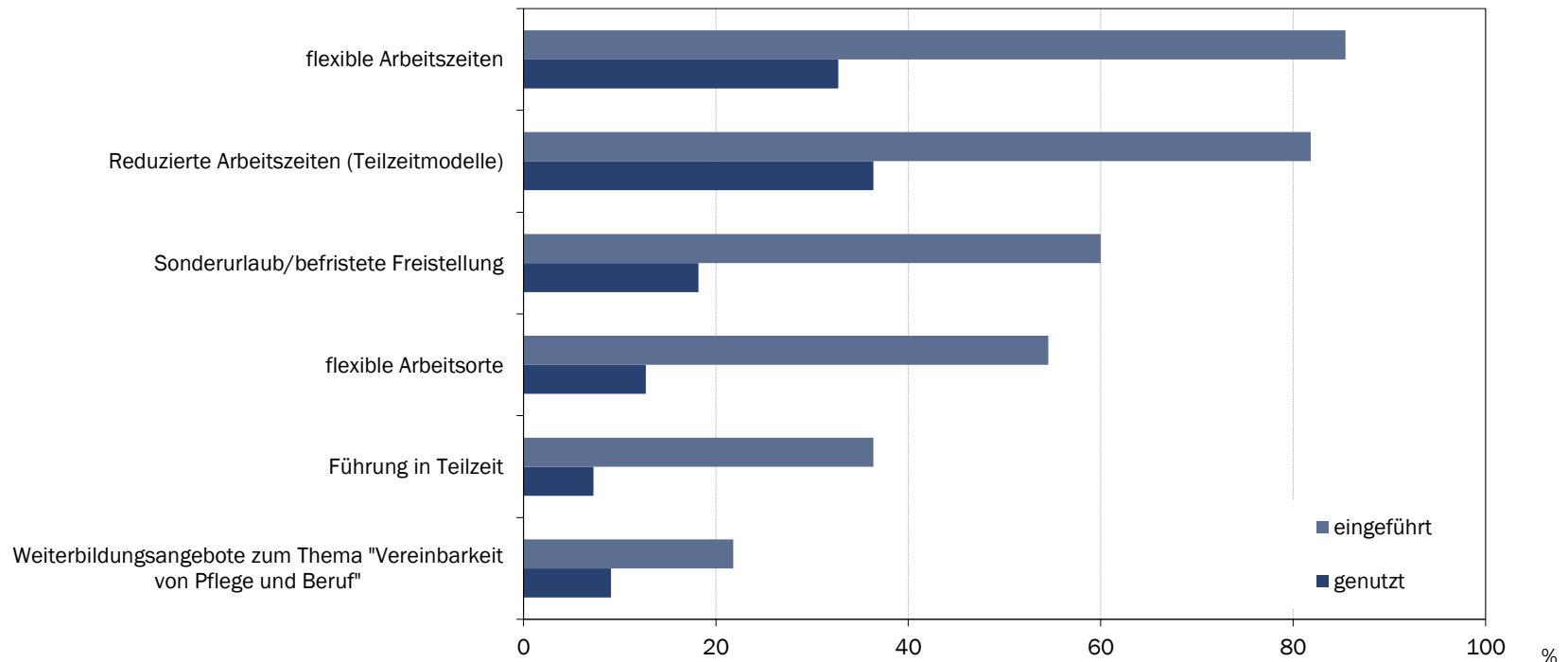
Wie relevant ist das Thema Vereinbarkeit von Pflege und Beruf für Ihr Unternehmen?



Quellen: Umfrage der Handelskammer Hamburg im März/April 2013 unter Unternehmen, die das Hamburger Familiensiegel führen (N=55); Umfragekonzeption und Auswertung: HWWI und HSBA.

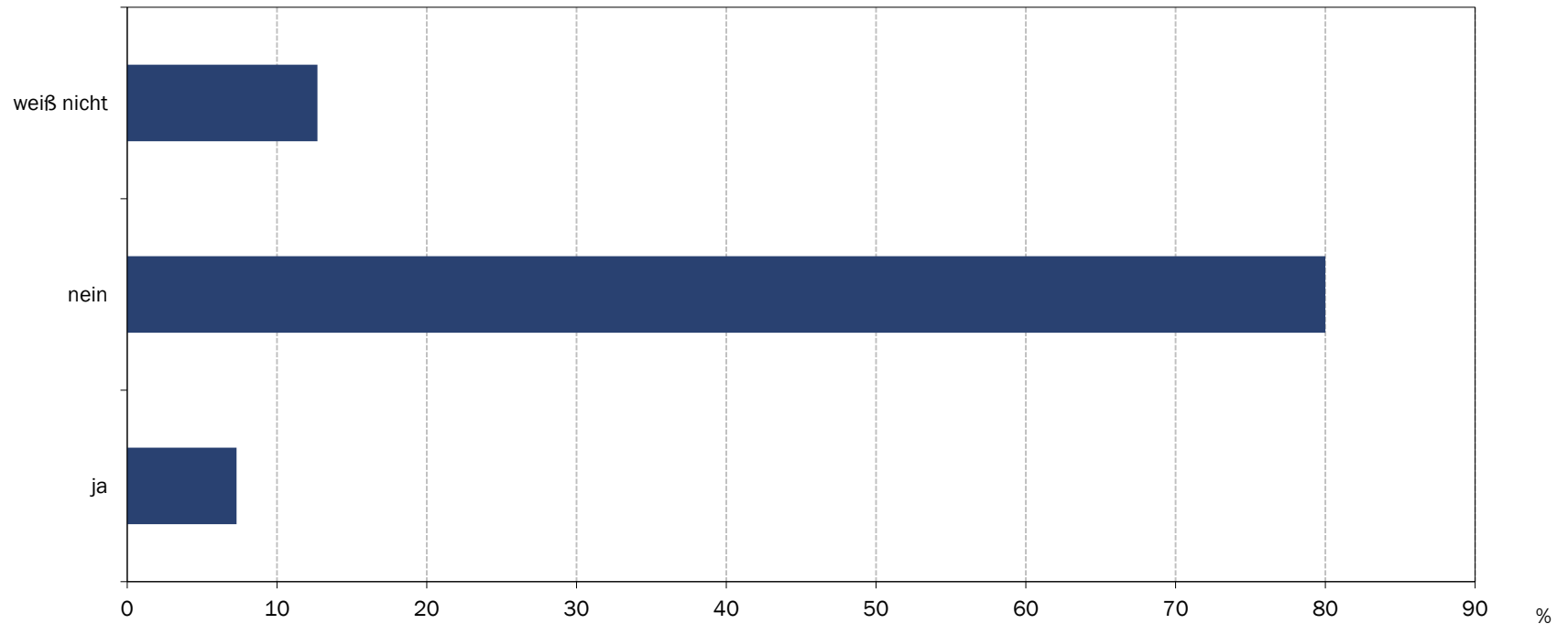
Recht geringe Inanspruchnahme vorhandener Angebote

Welche Maßnahmen zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf haben Sie eingeführt, und welche werden von pflegenden Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern genutzt?



Quellen: Umfrage der Handelskammer Hamburg im März/April 2013 unter Unternehmen, die das Hamburger Familiensiegel führen (N=55); Umfragekonzeption und Auswertung: HWWI und HSBA.

Nehmen Sie Angebote des Familienpflegezeitgesetzes 2012 in Anspruch?



Quellen: Umfrage der Handelskammer Hamburg im März/April 2013 unter Unternehmen, die das Hamburger Familiensiegel führen (N=55); Umfragekonzeption und Auswertung: HWWI und HSBA.

FAZIT UND HANDLUNGSEMPFEHLUNGEN

Profil pflegender Angehöriger derzeit:

- 6 von 10 Pflegenden sind Frauen
- eher Teilzeit, eher geringe berufliche Stellung bei umfangreicher Pflege
- viele Pflegende in Handel und sonstigen Dienstleistungen

Zukunft:

- immer mehr Menschen arbeiten immer länger
- Menschen werden immer älter
- Anstieg der Pflegebedürftigen um 22% auf 60.000 Personen im Jahr 2030
- Angehörigenpflege wird wichtige Säule bleiben

➔ Vereinbarkeit von Pflege und Beruf wird Daueraufgabe für **alle** Unternehmen!

Drei zentrale Erkenntnisse aus Umfrage unter Hamburger Siegelunternehmen

1. Relativ geringe Aufmerksamkeit für Pflege-Thema bei Hamburger Siegelunternehmen
 2. Inanspruchnahme von Angeboten ist zu niedrig.
Kommunikation!
 3. Erforderlich ist Strategie-Entwicklung der Unternehmen im Umgang mit Pflege (pro-aktiv statt reaktiv)
- Employer Branding: Gute Vereinbarkeit von Pflege und Beruf ist Aktivposten!

Handlungsfelder

1. Information & Kommunikation
2. Strukturelle Verankerung
3. Kooperation

Beispiele

- feste Ansprechpartner im Unternehmen
- Informationsveranstaltungen zum Thema Pflege und zu Vereinbarkeitsangeboten im eigenen Betrieb
- Vermittlung haushaltsnaher Dienstleistungen vor Ort
- Sensibilisierung und Schulung von Führungskräften
- Personalentwicklung für pflegende Beschäftigte: Karriere mit Pflege
- Flexible Arbeitszeiten und -orte, Sonderurlaub/ Freistellungen etc.



Hamburgisches
WeltWirtschafts
Institut



Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.

boll@hwwi.org

**Die Studie finden Sie im Netz zum kostenlosen
Download unter:**

http://www.hwwi.org/fileadmin/hwwi/Publikationen/Policy/HWWI_HSBA_Policy_Paper_78.pdf